

Auflaufprobleme beim Ölkürbis durch die Saatenfliege und Bodenpilze

Ist der Mai feucht und kühl, so ist beim Ölkürbis mit Auflaufproblemen durch die Saatenfliege und Bodenpilze zu rechnen. Dies war 2010, im Vorjahr und besonders auch heuer der Fall. An der Versuchsstation Lambach/Stadt-Paura keimten ungebeizte Samen überhaupt nicht und Cu-beizte nur eingeschränkt.

Die Ausgangsformen des Ölkürbisses sind in den subtropischen Regionen Mexikos und des Südens der USA beheimatet. Es ist daher nicht verwunderlich, dass kühles Wetter die Entwicklung der Keimpflanzen erheblich beeinträchtigt. Das Fehlen einer verholzten Samenschale macht die Samen des Ölkürbisses für den Angriff von **Bodenpilzen** und die Larven der Saatenfliege zusätzlich empfindlich. Ungebeizte Samen waren heuer massiv von Pilzen befallen, w

zugesellten. (Abb. 1).

Zurzeit laufen Untersuchungen zur Bestimmung dieser Pilze. Wenn die Pilze, die für das Absterben der Keimlinge verantwortlich sind, einmal bekannt sind, wird es hoffentlich leichter sein, geeignete Antagonisten dagegen zum Einsatz zu bringen. Eine Cu-Beize wirkt gegen diese Pilze, sie verliert ihre Wirkung allerdings bei länger anhaltendem Regen.

Bei den Larven der **Saatenfliege** (*Delia platura*) hatte man bisher den Eindruck, dass sie sich durch Beizen wenig beeindrucken lassen. Sie sind bis zu 6,5 mm lang, w
zenförmig mit einem konisch zulaufenden Vorderende. An Stelle einer Kopfkapsel besitzen sie zwei dunkle Mundhaken mit denen sie bevorzugt Tunnelgänge oder Löcher in die Keimblätter fressen oder auch die Wurzeln abfressen (Abb. 2). Nach der



Abb. 1: Von Bodenpilzen und den Larven der Saatenfliege befallenes Ölkürbiskorn

Verpuppung im Boden folgt eine ca. 2-3 wöchige Puppenruhe, wonach die Stubenfliegen ähnlichen Fliegen schlüpfen (Abb. 3). Diese sind harmlose Blütenbesucher, welche sich von Nektar ernähren.

Die Larven der Saatenfliegen sind keine primären Pflanzenschädlinge. In den Böden ernähren sie sich in erster Linie von organischen Substanzen, zu deren Abbau sie einen wichtigen Beitrag leisten. Nur bei feuchtem, kühlem Wetter und entsprechend ungünstigen Keimungsbedingungen schädigen sie auch die keimende Saat. Felder mit einem hohen Anteil an nicht verrottem organischem Material sind beson-

ders anfällig für Schäden. Äcker, die im Frühjahr frisch umgebrochen werden, wirken für die Weibchen ebenso anziehend wie reichlich vorhandenes organisches Material. Es wundert deshalb nicht, dass die größten Schäden dann zu verzeichnen sind, wenn vor der Saat Festmist ausgebracht wurde.

Saatenfliegen-Schäden sind von verschiedenen Gemüsepflanzen, wie Buschbohne, Erbse, Spargel, Spinat, Gurke und Zucchini bekannt. Neben dem Ölkürbis war heuer vereinzelt auch der Mais stärker davon betroffen.

Herbert Huss, LFZ Raumberg-Gumpenstein, Versuchsstation Lambach/Stadt-Paura



Abb. 2: Ölkürbiskeim mit Fraßspuren von Saatenfliegenlarven



Abb. 3: Weibliche Saatenfliege